

Immersive Kunst als therapeutische Option

The therapeutic potential of immersive art

Thomas Slunecko

Dass unser normales Wachbewußtsein, rationales Bewußtsein wie wir es nennen, nur eine bestimmte Art von Bewußtsein ist, während um es herum, abgeteilt nur durch eine hauchdünne Scheidewand, potentielle Formen des Bewußtseins liegen, die ganz andersartig sind. Wir mögen durchs Leben gehen, ohne ihre Existenz zu ahnen, sobald jedoch der erforderliche Stimulus angewendet wird, sind sie mit einem Schlag in all ihrer Vollständigkeit da; wohlbestimmte Typen der Mentalität, welche sicher irgendwo ihre Brauchbarkeit und Anwendung haben. Keine Betrachtung des Universums in seiner Gesamtheit kann abschließend sein, welche diese anderen Formen des Bewußtseins außer Acht läßt. Wie sie angehen, ist die Frage...

William James, Prinzipien der Psychologie

Zusammenfassung

Am Beispiel einer Wirkungsstudie über ein aktuelles Designobjekt, der so genannten AlphaLiege des Wiener Künstlers sha, wird deutlich, vor welchen theoretischen und methodischen Herausforderungen die Psychologie im Kontakt mit der Welt von Kunst und Design steht – Ansprechpartner, die sie bisher weitgehend übersieht. Für eine qualitativ orientierte (Wirkungs)Forschung eröffnen sich im Designbereich spannende Anwendungsperspektiven, aus denen Impulse auf das Fach zurückwirken. Im vorliegenden Fall handelt es sich neben theoretischen Impulsen konkret um Optionen, die sich aus immersiver Kunst für die psychologische und psychotherapeutische Praxis ergeben können.

Abstract

This article reports a first and still preliminary investigation of the effects of a contemporary design object – the so-called AlphaLounge of the Vienna-based artist sha. In the course of this investigation some of the methodological and theoretical challenges become evident which psychology is facing in the encounter with the world of art and design. For qualitative empirical research, this world opens up most interesting interdisciplinary application perspectives, from which impul-

ses also feed back to psychology as an academic discipline. In the case of the AlphaLounge, these impulses (besides more theoretical matters) predominantly concern the potential contribution of immersive art for psychological and psychotherapeutic practice.

1. Art protects you

Die Versuche, das zu bestimmen und begrifflich zu fassen, was Kunst ist oder sein soll, sind derart vielgestaltig, dass selbst ein grober Überblick den Rahmen dieses Artikels sprengen würde. Dennoch macht es Sinn, mit einer working definition zu beginnen, die uns schon die Richtung eröffnet, die das Argument nehmen wird: Kunst beschützt uns vor der Wüste des Realen, d.h. vor der Eindimensionalität, Komplet-Verzweckung und Banalität des Daseins. Sie leistet das, weil sie uns in außergewöhnliche Bewusstseins-, Wahrnehmungs-, Denk- und Gefühlslagen hineinführt, in das Unbekannte. Auf dem Feld der Kunst tasten wir uns in neue Symbolisierungsformen unserer Existenz hinein, die noch nicht im Hauptstrom der Kultur angekommen sind. Insofern hat Kunst immer auch eine Art Wahlverwandtschaft mit Psychologie und Psychotherapie.

In der europäischen Kunst beginnt mit den Panoramafresken des frühen 19. Jahrhunderts, eine Tradition, die das „Aussetzen“ von Rezipienten in neue, zunächst v.a. visuelle Wahrnehmungsräume besonders aktiv betreibt und die man heute als immersive Kunst bezeichnet (für einen Überblick siehe Grau). Mit Hilfe neuer Technologien und Medien entfaltete sich diese Tradition in den letzten Jahrzehnten zu einer Vielfalt elektronischer Arenen im Überschneidungsbereich von Kunst, Wissenschaft, Performance, Unterhaltung (z.B. CAVEs oder instinktive Interfaces; vgl. die database of virtual art <http://www.virtua-lart.at>). Damit ist das Terrain ein wenig sondiert, in das sich jener „Gegenstand“ einschreibt, von dem die hier die Rede sein soll.